



W. Sauer

In memoriam Karl Kontrus

(Mit einem Bildnis)

Am 30. September 1975 verstarb in Linz nach langer schwerer Krankheit Dipl.-Ing. Karl KONTRUS, der Doyen der Wiener, ja überhaupt der österreichischen Mineraliensammler. Karl KONTRUS war unter anderem Korrespondent des Naturhistorischen Museums in Wien und Ehrenmitglied der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft, der er bis zu seinem Tode, in den letzten Jahren krankheitsbedingt freilich immer seltener, als Vorstandsmitglied beratend zur Verfügung stand. Beide Ehrungen sind Zeugnis seines unermüdlischen und erfolgreichen Wirkens für die mineralogische Durchforschung Österreichs.

Am 15. Jänner 1899 in Wörgl/Tirol als Sohn eines Hofrates der k. k. Staatsbahnen geboren, wuchs Karl KONTRUS in gutbürgerlichen Verhältnissen auf. Er besuchte in Bregenz die Volksschule und das Gymnasium in Villach. Im Ersten Weltkrieg erhielt er als Feldwebel Tapferkeitsauszeichnungen. Später war er am Kärntner Abwehrkampf 1919 beteiligt. Sein Studium, das er an der Technischen Hochschule in Wien absolvierte, beendete er 1925 als Diplomingenieur der Elektrotechnik. Seine berufliche Laufbahn begann und endete in der Entwicklungsabteilung einer bekannten Wiener Radiofabrik, der er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1964 in leitender Position treu blieb. Zahlreiche Erfindungen auf dem Gebiete der Rundfunktechnik machten ihn in Fachkreisen bekannt. So führte er als einer der ersten das Superheterodynprinzip in der industriellen Radiotechnik ein, und in seiner Abteilung wurde auch der erste teiltransistorisierte Kofferradioapparat Europas gebaut.

Der im Jahre 1926 mit seiner Gattin Anny geschlossenen, überaus harmonischen Ehe entstammten 4 Kinder. Der 1963 erfolgte viel zu frühe Tod seiner Frau bedeutete einen entscheidenden Eingriff in sein Leben, und wahrscheinlich half ihm nur die Liebe zu seinen Mineralien, zu seiner Mineraliensammlung, über diese schwierige Zeit hinweg.

Karl KONTRUS sammelte schon als Kind Steine und betrieb dieses Hobby bis ins hohe Alter, wobei er in den letzten Jahren hauptsächlich mit viel Geschick die jungen einheimischen Sammler nach wissenschaftlich fundierten Gesichtspunkten gewissermaßen vom Schreibtisch aus, aber auch im persönlichen Gespräch, lenkte und immer wieder zu neuen Funden anspornte. Jeder, der ihn kannte, weiß, daß bei ihm die Fäden der mineralogischen Forschung Österreichs zusammenliefen. Oft war er der erste, der von einem

Neufund Kenntnis erhielt. Der sprichwörtlich heiße Draht war immer in Aktion. Eine Anekdote möge dies veranschaulichen. Der Verfasser dieser Zeilen hat vor etlichen Jahren auf Anraten des Verstorbenen die durch prächtige Sphene, Scheelite und Milarite hinlänglich bekannte Mineralfundstelle des „Kaiser Loches“ im Laperwitzbachgraben bei Kals besucht und dabei zufällig in der Nähe der genannten Fundstelle einen Quarzgang mit zwar kleinen, aber modellartig ausgebildeten, orange gefärbten Scheelitkristallen entdeckt und ausgebeutet. Wieder nach Wien zurückgekehrt, zeigte er seine Funde Karl KONTRUS und mußte nach zwei Wochen — „verdächtigt“ einen unrichtigen Fundort angegeben zu haben — erkennen, daß mehrere einheimische Sammler bereits das darauffolgende Wochenende auf Anweisung des Verstorbenen diese neue Scheelitfundstelle — allerdings erfolglos — abgesucht hatten.

Karl KONTRUS war einer der wenigen Systematiker Österreichs und opferte viel Mühe und Geduld zur Vervollständigung seiner Sammlung. Gewisse Schwerpunkte seiner eigenen Sammeltätigkeit waren die von ihm und seiner Familie unzählige Male durchstreifte und abgesuchte, bis dahin als mineralogisch unergiebig geltende Ankogel-Hochalm-Gruppe und der
o Blei-Zink-Bergbau Bleiberg-Kreuth in Kärnten. Diese beiden Spezialsammlungen sind zweifellos die umfangreichsten ihrer Art und so von außerordentlichem wissenschaftlichen Wert. Daneben kannte Karl KONTRUS aber auch das übrige Bundesgebiet hinsichtlich Mineralfundstellen bestens — gewissermaßen besser als seine eigene Westentasche — und war bestrebt, von jedem Neufund, wenn schon nicht eine Schaustufe, so doch Belegmaterial zu besitzen. Abgesehen von der Ästhetik vieler Stufen ist der hohe wissenschaftliche Wert seiner Stücke hervorzuheben. Karl KONTRUS kannte wie kaum ein zweiter das Mineralreich — seine oft mit einfachsten Hilfsmitteln gegebene Diagnose verblüffte so manchen Fachmineralogen — und er legte darüber hinaus großen Wert auf exakte Fundortangaben. Dies mochte auch der Grund gewesen sein, warum er außereuropäische Mineralstufen zwar sammelte, wenn die Erwerbsmöglichkeit ihm von Interesse erschien, seine große Liebe aber trotzdem den Mineralfundstellen Österreichs und seiner Nachbarländer, speziell aber den alpinen Kluftmineralien, galt. Seine Kenntnisse gab er in vielen Referaten, sei es bei Veranstaltungen der Sammlervereinigungen, denen er angehörte, sei es auf verschiedenen in- und ausländischen Sammlertreffen oder -börsen und Fachkongressen, die er besuchte, an seine Sammlerkollegen und auch an Fachmineralogen bereitwilligst weiter und hielt sie des öfteren auch in Publikationen in Wort und Bild fest. So wurden viele österreichische Mineralneufunde von ihm zu Papier gebracht; etwa Japanerzwillinge von der Pebellalpe/Osttirol, Leadhillit von Bleiberg-Kreuth, Monazit vom Stubnerkogel und vom Untersulzbachtal, Synchisit aus der Rauris und insbesondere die seltenen Berylliummineralien Gadolinit, Milarit und Phenakit aus den alpinen Klüften der Hohen Tauern. Der Verfasser freut sich aufrichtig, daß es ihm vergönnt war, an der letzten Arbeit

von Karl KONTRUS — einem interessanten Beitrag über Neufunde der Beryllium-mineralien Phenakit, Chrysoberyll und Betrandit aus der Venediger-Gruppe — mitgewirkt zu haben. Bereitwilligst stellte der Verstorbene — so er nicht selbst zu einer wissenschaftlichen Bearbeitung in der Lage war — Arbeits- und Belegmaterial für die Untersuchung solcher Mineralneufunde zur Verfügung. Seine umgängliche, freundliche und zuvorkommende Wesensart machte ihn im großen Kreis der Fachmineralogen und Sammler sehr beliebt, und er war daher ein gern gesehener Gast bei den unzähligen Vorträgen, Exkursionen und Mineralienausstellungen, die er besuchte. Er war Mitglied vieler in- und ausländischer Gesellschaften und Sammlervereinigungen.

Auf Grund seiner großen Verdienste um die mineralogische Forschung Österreichs wurde er im Jahre 1971 zum Ehrenmitglied der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft gewählt. Das Naturhistorische Museum in Wien würdigte seine mineralogische Tätigkeit im allgemeinen und sein förderndes Interesse für die Mineralogische Sammlung des Hauses im speziellen durch die Ernennung zum Korrespondenten des Naturhistorischen Museums im Jahre 1972.

Dipl.-Ing. Karl KONTRUS prägte die mineralogische Erforschung Österreichs über ein halbes Jahrhundert lang entscheidend. Sein Tod hinterläßt eine große Lücke im Kreis der mit der Mineralogie verbundenen Personen. Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß.

Wien, im November 1975

Gerhard NIEDERMAYR

Arbeiten von Karl Kontrus:

- KONTRUS, K. (1949a): Über einige neue und interessante Mineralfunde aus Bleiberg in Kärnten. — Mitt. Österr. Min. Ges., **111**, 1948—1949: 132—135. — In: Tschermaks Min. Petr. Mitt., **2**, 3. F.
- (1949b): Neuere Mineralfunde aus dem Ankogelgebiet. — Mitt. Österr. Min. Ges., **111**, 1948—1949: 142—143. — In: Tschermaks Min. Petr. Mitt., **2**, 3. F.
- (1949c): Altes und Neues aus dem Ankogelgebiet. — Karinthin, **4**, 1949: 54—56.
- (1953a): Neue Mineralfunde aus den Alpen: Ankogel. — Mitt. Österr. Min. Ges., **114**, 1949—1951: 77—78. — In: Tschermaks Min. Petr. Mitt., **3**, 3. F.
- (1953b): Beobachtungen an den Titanmineralien vom Ankogel. — Mitt. Österr. Min. Ges., **114**, 1949—1951: 84—87. — In: Tschermaks Min. Petr. Mitt., **3**, 3. F.
- (1953c): Sammelergebnisse aus den Alpen vom Sommer 1951. — Mitt. Österr. Min. Ges., **115**, 1951—1953: 391—393. — In: Tschermaks Min. Petr. Mitt., **3**, 3. F.
- (1953d): Vorlage neuer Mineralfunde aus dem Pinzgau. — Mitt. Österr. Min. Ges., **115**, 1951—1953: 406—407. — In: Tschermaks Min. Petr. Mitt., **3**, 3. F.
- (1953e): Historisches und Aktuelles über die Epidot-Fundstelle an der Knappenwand im Untersulzbachtal. — Mitt. Österr. Min. Ges., **115**, 1951—1953: 407—409. — In: Tschermaks Min. Petr. Mitt., **3**, 3. F.
- (1956): Ein neues Vorkommen von Quarzwillingen nach dem Japanergesetz in den Ostalpen. — Carinthia II, **66/146**: 34—38.
- (1957): Ein neues Vorkommen von Quarzwillingen nach dem Japanergesetz in den Ostalpen. — Aufschluß, **8**: 121—124.
- & H. MEIXNER (1960): Der erste Nachweis von Phenakit in Kärnten (Romatspitze bei Mallnitz). — Carinthia II, **70/150**: 36—38.

- KONTRUS, K. (1961): Neue Scheelit- und Datolithvorkommen in den Ostalpen. — Mitt. Österr. Min. Ges., **118**, 1957–1960: 497–498. — In: Tschermaks Min. Petr. Mitt., **7**, 3. F.
- (1963a): Großer allseitig ausgebildeter Sphen-Drilling vom Felbertal, Arzbachgraben, im Oberpinzgau, Salzburg. — Aufschluß, **14**: 16.
 - (1963b): Blaugrauer, allseitig ausgebildeter Apatitkristall vom Mörchner Kar, Berliner Hütte, Zillertal, Tirol. — Aufschluß, **14**: 136.
 - (1965a): Die Funde der Beryllium-Mineralien Phenakit, Milarit und Gadolinit in den Ostalpen. — Aufschluß, **16**: 70–75.
 - (1965b): Dunkelroter Rutilkristall vom Herzogberg bei Modriach. — Aufschluß, **16**: 310.
 - (1966a): Bericht über neue Mineralfunde, mit besonderer Berücksichtigung der Hohen Tauern. — Mitt. Österr. Min. Ges., **120**, 1962–1963: 174–179. — In: Tschermaks Min. Petr. Mitt., **11**, 3. F.
 - (1966b): Grau-grüne Quarze (Phantomkristalle) vom Auernig bei Mallnitz in Kärnten. — Aufschluß, **17**: 81.
 - (1966c): Historisches und Aktuelles über die Epidot-Fundstelle an der Knappenwand im Untersulzbachtal. — Aufschluß, Sonderh. **15**: 81–85.
 - (1966d): Die Mineralfundpunkte in der Ankogelgruppe, Hohe Tauern. — Aufschluß, Sonderh. **15**: 91–97.
 - & G. NIEDERMAYR (1969): Neue Mineralfunde aus Österreich, 1962–1968. — Mitt. Österr. Min. Ges., **121**, 1964–1968: 355–359. — In: Tschermaks Min. Petr. Mitt., **13**, 3. F.
- G. NIEDERMAYR & K. KONTRUS (1973): Neue Funde von Phenakit, Bertrandit und Chrysoberyll aus Salzburg, Österreich und über die Verbreitung von Be-Mineralfundstellen in den Ostalpen. — Ann. Naturhist. Mus. Wien, **77**: 7–13.